

INHALT:

Lieferkettengesetz: Ab Januar 2024 sind Unternehmen ab 1.000 Mitarbeitende berichtspflichtig

S.1

Steigende Zinsen belasten Unternehmen: Working Capital als interner Finanzierungshebel

S.3

Energie ist mehr als nur Commodity: Jetzt kostenloses Whitepaper herunterladen

S.2

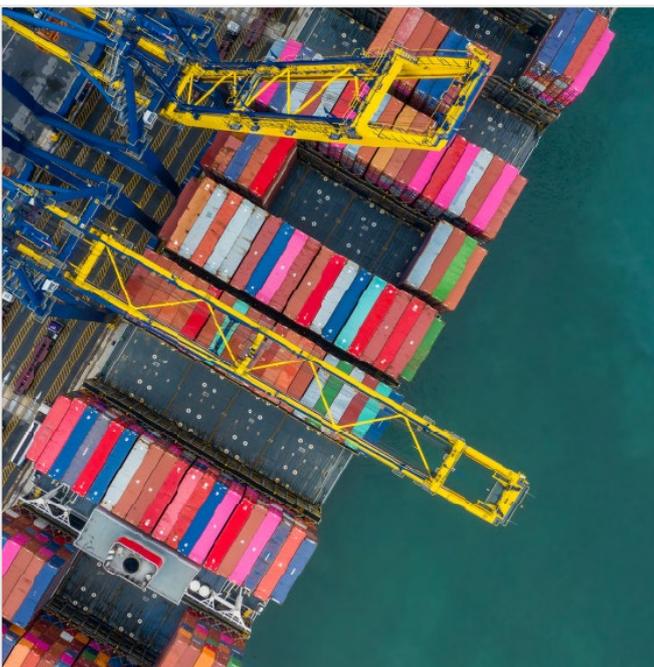
Fallstudie: Digitales Formularmanagement bei den Stadtwerken Rostock

S.4

Studie: Wie Krisen das Management in Unternehmen verändert?

S.4

Lieferkettengesetz: Ab Januar 2024 sind Unternehmen ab 1.000 Mitarbeitenden berichtspflichtig



Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz verpflichtet Unternehmen in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße dazu, ihre Lieferketten auf menschenrechtliche und ökologische Risiken zu überprüfen. Dazu gehört insbesondere die Einhaltung von Arbeitnehmerrechten, fairen Löhnen und Arbeitsbedingungen sowie Umwelt- und Klimaschutz. Bisher waren nur Unternehmen ab 3.000 Mitarbeitenden dazu verpflichtet – ab Januar 2024 wird diese Schwelle auf 1.000 Mitarbeitende gesenkt.

Die Anforderungen des Gesetzes umfassen:

- **Risikoanalyse:** Unternehmen müssen ihre Lieferketten auf Risiken für Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden hin untersuchen. Dabei müssen sie nicht nur die direkten, sondern auch die indirekten Lieferanten berücksichtigen.
- **Maßnahmenplanung:** Auf Basis der Risikoanalyse müssen Unternehmen einen Plan für Maßnahmen zur Vermeidung von Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden in ihrer Lieferkette erstellen.
- **Umsetzung:** Die geplanten Maßnahmen müssen von den Unternehmen in der Lieferkette umgesetzt werden. Hierbei ist die Einhaltung von Standards und

Richtlinien für Arbeitnehmerrechte, Umweltschutz und Nachhaltigkeit unerlässlich.

- **Dokumentation:** Unternehmen müssen die Umsetzung der Maßnahmen dokumentieren und diese Berichte an die zuständige Behörde übermitteln.

Analysieren, dokumentieren, berichten

Die Umsetzung des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes erfordert daher eine umfassende Analyse der Lieferkette, die Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen und Umweltschutz sowie eine regelmäßige Dokumentation und Berichterstattung an die Behörden. Eine Beratung durch Experten kann Unternehmen helfen, diese Anforderungen zu erfüllen und die Lieferkette nachhaltiger zu gestalten.

Ausweitung der Unternehmensgruppen

Die Verpflichtung zur Umsetzung ist dabei zeitlich gestaffelt. Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeitenden im Inland mussten das Gesetz bereits zum 01.01.2023 umsetzen und sind verpflichtet, Anfang 2024 den ersten Bericht abzugeben. Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden im Inland müssen dringend aktiv werden und die Vorgaben bis zum 01.01.2024 umsetzen. Für sie ist der erste Bericht Anfang 2025 an die BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) zu übermitteln.

Kleinere Unternehmen mittelbar betroffen

Jenseits des gesetzlichen Anwendungsbereiches können auch kleinere Unternehmen mittelbar betroffen sein. Das bedeutet, dass sie möglicherweise von ihren Kunden oder Lieferanten aufgefordert werden, bestimmte Nachhaltigkeitsstandards einzuhalten oder Nachweise darüber zu erbringen. Auch können sich kleinere Unternehmen freiwillig für eine Implementierung der Anforderungen des Gesetzes entscheiden, um ihr eigenes Engagement für Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung zu stärken und ihre Reputation zu verbessern. Insgesamt sollten sich alle Unternehmen bewusst sein, dass Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung zunehmend zu einem Wettbewerbsfaktor werden und, dass eine Umsetzung von Standards in der Lieferkette für Unternehmen jeder Größe von Vorteil ist.

Wenn Sie Fragen zu Inhalt oder Umsetzung haben, sprechen Sie uns gerne an.

de.expensereduction.com/leitfaden-lieferkettengesetz/



Energie ist mehr als nur Commodity: Jetzt kostenloses Whitepaper herunterladen

Die Sicherheit der Energieversorgung ist für Unternehmen in der heutigen Zeit von entscheidender Bedeutung. Insbesondere seit dem Krieg in der Ukraine hat sich die Wahrnehmung verändert. Unternehmen haben erkannt, dass Energie mehr als nur eine Commodity ist. Expense Reduction Analysts hat in einem Whitepaper zusammengefasst, wie sich Unternehmen gegen energiebezogene Risiken absichern und ihre Energieeffizienz verbessern können.

Herstellung der Energiesicherheit ist Teil des Risk Managements

Christoph Steven, Senior Partner bei Expense Reduction Analysts: „Bisher hatten Unternehmen beim Thema Risikomanagement meistens die Liefersicherheit, die globalen Supply Chains oder auch die Absicherung gegen Cyberattacken im Blick. Jetzt kommt mit der Energiesicherheit ein neuer Aspekt hinzu.“

Möglichkeiten bei Energieeffizienz werden nicht genutzt

Thomas Beck, ebenfalls Senior Partner, erklärt, dass Unternehmen insbesondere beim Thema Energieeffizienz häufig Fehlannahmen treffen und Prioritäten falsch setzen. „Es gibt viele Möglichkeiten, Energieverbräuche zu reduzieren und die CO2-Bilanz zu verbessern. Wir haben in den letzten Jahren über 20 verschiedene

Ansatzpunkte identifiziert, die unseren Kunden helfen, ihre Kosten und den CO2-Ausstoß zu reduzieren.“ Nur wenige Unternehmen würden diese zur Gänze ausloten.

Viele Möglichkeiten, Abgabenlast zu senken

Wolfram Köhler, Senior Partner, betont, dass energieintensive Unternehmen von der Reduzierung der staatlichen Umlagen profitieren können: „Für produzierende Unternehmen gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Abgabenlast im Bereich der Umlagen durch Antragsverfahren zu reduzieren.“ Da sich die Vorgaben oft ändern, müssen Unternehmen immer up-to-date sein.

Darüber hinaus haben Unternehmen die Möglichkeit, ihre Netznutzungsentgelte zu optimieren. Eine Optimierung der Kosten für die Netznutzung ist unter bestimmten Bedingungen möglich. Die Lösungsansätze sind komplex, aber lohnend.

Energieeinkauf muss unternehmensspezifisch angepasst werden

Der Energiehandel ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt, den Unternehmen berücksichtigen sollten. Ansatzpunkte sind die Entwicklung unternehmensspezifischer Beschaffungsstrategien (z.B. Trancheneinkauf, Sportmarktmodelle, Hedging) sowie das Finden der passenden Versorger.

Whitepaper hier herunterladen: <https://de.expensereduction.com/energie-commodity/>



Steigende Zinsen belasten Unternehmen: Working Capital als interner Finanzierungshebel

Lange Zeit war für viele Unternehmen die Beschaffung von ausreichend Liquidität kein Problem. Die Zinsen waren niedrig, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stabil und viele Unternehmen profitabel. Da das Ausfallrisiko gering war, war auch der Zugang zu externem Kapital relativ einfach. Seit dem Krieg in der Ukraine, steigender Inflation, immer stärker anziehenden Zinsen sowie hohem Investitionsbedarf hat sich dies geändert. Jetzt stehen auch interne Finanzierungsquellen im Fokus. Oft vernachlässigt wird dabei die Optimierung des Working Capitals.

„Gerade erst vor wenigen Tagen hat die EZB den Leitzins wieder kräftig um 0,5 Prozentpunkte auf 3,5 Prozent erhöht. Für stark fremdfinanzierte Unternehmen wird das zu einer großen Herausforderung“, sagt Harald Matthias Meyer, Partner beim Beratungsunternehmen Expense Reduction Analysts.

Orientierung am Cash Conversion Cycle (CCC)

Es gibt mehrere Stellschrauben, dass Working Capital zu optimieren. Gerade bei Produktions- und Handelsunternehmen steht die Optimierung der Lagerbestände im Vordergrund. Darüber hinaus gibt es Potenziale durch Prozessverbesserungen im Kreditoren- und Debitorenmanagement. „Unternehmen können zum Beispiel den Vertrieb dahingehend incentivieren, dass Boni erst ausbezahlt werden, wenn die Leistung bezahlt und

nicht nur verkauft worden ist“, so Meyer.

Zentrale Messgröße, um den Erfolg der Maßnahmen zu monitoren, ist der Cash Conversion Cycle (CCC). Der Cash Conversion Cycle sagt aus, wie lange es durchschnittlich dauert, bis ein Unternehmen aus dem Verkauf seiner Produkte oder Dienstleistungen Umsatz generiert und die gebundene Liquidität dem Unternehmen wieder zur Verfügung steht.

Großer Hebel mit Working Capital

Die Reduzierung des Cash Conversion Cycle um wenige Tage entspricht einem Liquiditätseffekt, der anderweitig zum Beispiel durch Einsparungen kaum zu generieren ist. Meyer: „Um Liquidität in solcher Größenordnung über Einsparungen zu erzielen, müssten Unternehmen einen Großteil der Einkaufsressourcen über mehrere Monate binden oder massiv in die Kernprozesse des Unternehmens eingreifen.“

Unternehmen benötigen Liquidität für Investitionen

Gerade jetzt brauchen Unternehmen freie Liquidität. Themen wie Nachhaltigkeit, der Fachkräftemangel wie auch die steigenden Energiekosten belasten Unternehmen. Auf der einen Seite müssen die steigenden Kosten ausgeglichen, auf der anderen Seite in die Zukunft investiert werden. Meyer: „Die zusätzliche Liquidität aus der Working-Capital-Optimierung ist dabei die günstigste Finanzierungsoption.“

Whitepaper hier herunterladen: <https://de.expensereduction.com/news/pressemeldungen/>

Studie: Wie Krisen das Management in Unternehmen verändert?

Das neue Jahrzehnt ist eines der andauernden Krisen. Erst war es mit Corona eine weltweite Epidemie mit gestörten Lieferketten, Lockdowns und großen Unsicherheiten. Dann, als die Pandemie überwunden schien, begann der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. Resultat: Steigende Energiekosten, hohe Inflation und eine Verschärfung des Fachkräftemangels. Über allem steht die Herausforderung des Jahrzehntes: die Klimakrise. Für Manager im DACH-Raum bedeutet dies, dass sie sich neuen Herausforderungen stellen müssen. Bis dato waren Krisen nur branchen- und situationsbedingt – jetzt ist Flexibilität, Agilität und Kreativität gefragt, um die eigenen Unternehmen krisenfest zu machen.

In einer gemeinsamen Studie wollen der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik und Expense Reduction Analysts herausfinden, wie Manager und Unternehmen sich an die krisenbedingten Herausforderungen anpassen.

Zum Fragebogen: bme-umfrage.limequery.com/846873?lang=de

Die Bearbeitungszeit für das Ausfüllen des Fragebogens beträgt ca. **10 Minuten**.



Fallstudie: Digitales Formularmanagement bei den Stadtwerken Rostock

Optimierte Prozesse und reduzierte Kosten

Die Stadtwerke Rostock AG (SWRAG) ist ein modernes, der Nachhaltigkeit verschriebenes Unternehmen, das sich seit der Gründung im Jahr 1990 nicht nur als Energieversorger (Strom, Gas und Wärme) sieht, sondern auch die Versorgung mit Breitband-Internet, E-Ladesäulen, nachhaltiger Strom- und Wärmeerzeugung vorantreibt.

Die Aufgabenstellung:

Die SWRAG erstellt eine Vielzahl von Dokumenten, die auf Informationen und Kundendaten diverser Systeme beruhen. Dazu ist eine Software für das Formularmanagement erforderlich, die alle Daten der diversen Dokumententypen – von Begrüßungsschreiben für Neukunden bis zu Rechnungen und Mahnungen – zusammenstellt, bevor diese gedruckt, kuvertiert und versendet oder elektronisch übermittelt werden. Im Rahmen des Projektes mit Expense Reduction Analysts sollten die Kosten für diesen Prozess mit Schwerpunkt Produktions- und Versandkosten gesenkt werden.

Der Projektverlauf:

Die Experten Bert Kuypers und Ilona Janssen stellten fest, dass aufgrund einer Komplettlösung die Kosten für Produktion und Versand nicht isoliert optimiert werden konnten. Die SWRAG war allerdings offen, auf ein neues System zu wechseln.

Nach einer Marktanalyse wurde sowohl der passende Anbieter für eine moderne und flexible Lösung für das Formularmanagement als auch ein dazu passender Druck- und Versanddienstleister identifiziert.

Das Projektergebnis:

Die Umsetzung erfolgte stufenweise für alle Dokumententypen. Seit der vollständigen Implementierung läuft der gesamte Prozess kostengünstiger (um ca. 30%), es wurde eine durchgängige Transparenz aller Kostenbestandteile hergestellt und das IT-Team kann Änderungen an den Formularen nun vollständig in Eigenregie durchführen.



Zitat

„Für uns war eine wesentliche Anforderung, dass eine technologische Basis gefunden wird, die die Abläufe im Prozess und zwischen den Beteiligten optimal und flexibel unterstützt. Wir sind mit der neuen Lösung sehr zufrieden und haben mit den ERA-Experten ein Team zur Seite, das eine auf unseren speziellen Bedarf abgestimmte Leistung entwickelt hat. Nicht nur die Senkung der Kosten wurde erreicht, auch die Qualität und die Anwenderzufriedenheit sind deutlich gestiegen. Die Marktkenntnis und die fachliche Expertise der ERA-Experten hat uns deutlich weiter gebracht, als wir bei Projektstart vermutet hatten.“

Götz Greiner, Projektleiter IT, Stadtwerke Rostock AG